

Urschweizer Landschaft = Paysage de la Suisse primitive

Autor(en): **Oechslin, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1941)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-779875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

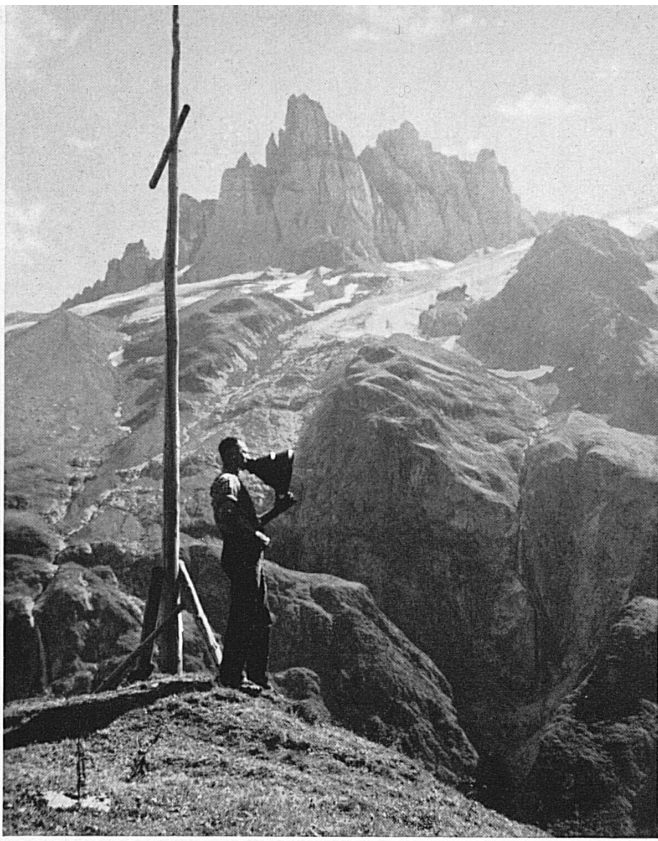
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urschweizer Landschaft



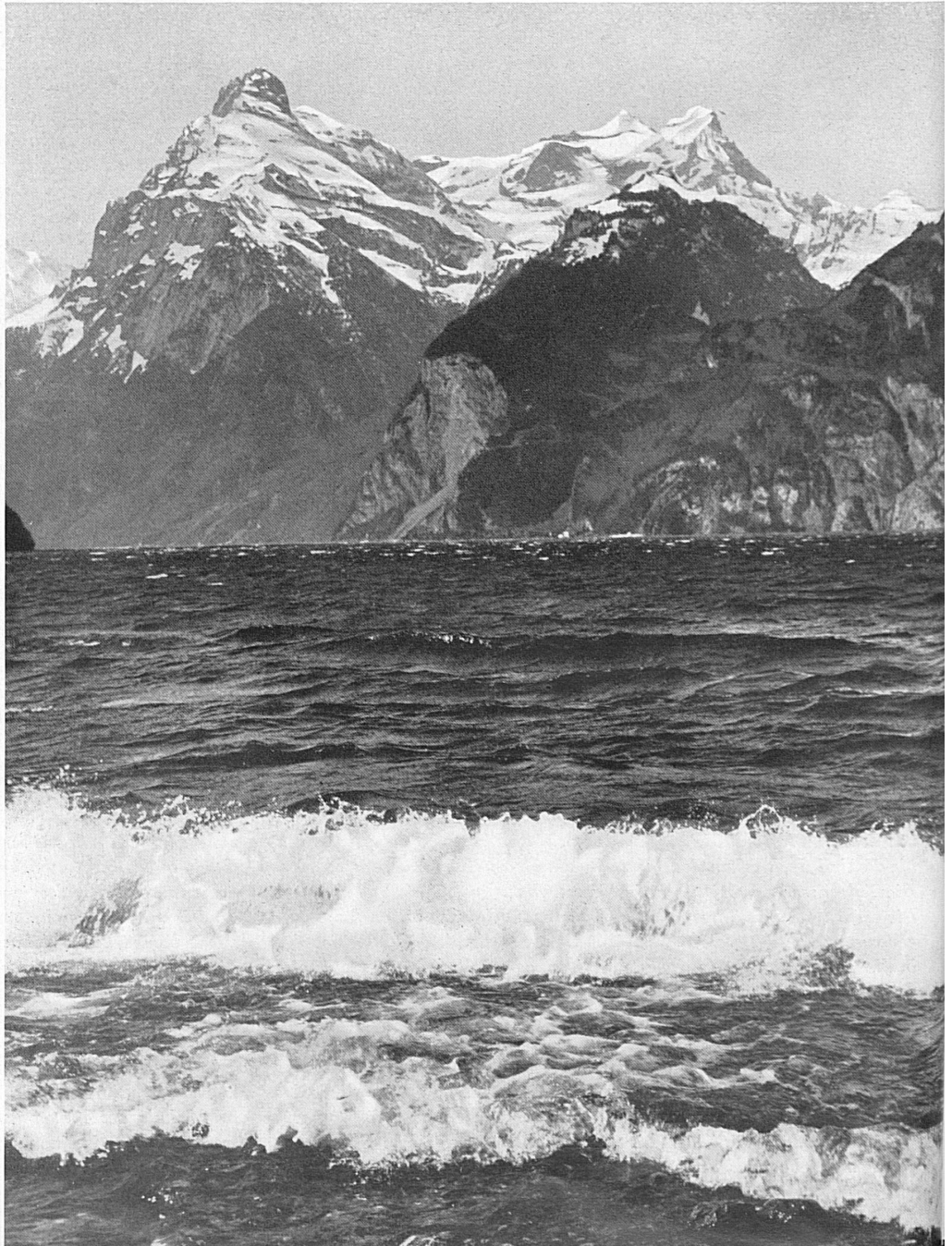
Hochgebirgsnatur, die einzigartig und eigenartig um den Vierländersee sich einen, nicht plötzlich zusammengestellt und aufgewuchtet, sondern aus dem schlichten Hügelland heraus sich langsam aufbauend bis zum Hochberg der Gletscher, ehrwürdig, als wüsste diese Urwelt, dass sie die Hüterin des Rütli's ist, dieser Waldeinsamkeit, in der vor sechseinhalb Jahrhunderten die in diesen Tälern wohnenden Männer diesen Schwur der Freiheit sich gaben, aus dem diese einmalige Eidgenossenschaft erwuchs. Der Berg zwingt den Menschen zur Einfachheit und Wahrheit. Da gibt es keinen Schein, der bestehen kann, mag er noch so oft sich breit machen und einnisten wollen, immer wieder zerschlägt ihn der Berg.

Obwalden ist noch die Landschaft der Voralpen, angelehnt an das Hochland: breite Täler mit Seebuchten, Berge mit Buckeln und Terrassen, mit schluchtigen Tälern und steilen Felswänden. Von ihren Höhen aus übersieht man das Mittelland bis hinüber zum Jura, der wie ein blauer Hügelzug den Horizont säumt, und man hat den offenen Blick hinein in die Gotthardberge und zu den Massiven der Schwyzer und Glarner oder der Berner Alpen. Waldreich ist dieses Tal mit den freundlichen Dörfern und historischen Stätten.

Die Stanser Ebene führt über zum Tal der Engelbergeraas. Nidwalden nennen wir dieses Land, diesen eigenwegigen Stand der Eidgenossen, dessen Dörfer herausgeputzt sind, als wäre jeder Werktag ein Feiertag. Schon höher sind die Berge hier, trutziger, und tragen auf den höchsten Gipfeln den Firn.

Das Schwyzerland ist auch ein Voralpengebiet: Wald und Weiden

Das grosse Eingangstor in diese einzigartige Landschaft der Urschweiz ist Luzern, diese Stadt, von der es immer hiess, man könne ihr die Wünsche bringen! Provinzhauptort und Großstadt zugleich, an deren Schwelle das Hügelland anflutet, mit Wäldern und Wiesen, Feldern und Seen und all den behäbigen Dörfern und Weilern der Bauern, und der gegenüber die Berge aufsteigen bis zu den Höhen mit Schnee und Gletschern. Der Pilatus zur Rechten, die Rigi zur Linken, just wie zwei Pfeiler eines gewaltigen Triumphbogens vor der Götterwelt. Und dann liegt der Vierwaldstättersee vor dem Quai dieser Stadt, wie ein Märchen bisweilen, wenn der Tag mit feinem Dämmern über den Schwyzer Bergen beginnt, oder der Abend sein letztes Röten über die Unterwaldner Berge wirft und die Felswände der Pilatuszinnen und der Rigi aufleuchten lässt. Und dieser See ist der Weg, der den Wanderer auf weissen Schiffen dahin und dorthin führt: in die Sarnerseebucht zwischen die Kalkberge von Obwalden und Nidwalden, hinüber zum Felsklotz des Bürgenstocks, zum Fuss der Rigi, wo die städtischen Dörfer wie ein Stück Riviera an der Sonne liegen, und gegenüber die Wohnstätten deren zu Nid-dem-Wald, und weiter mit dem offenen Blick ins Tal von Schwyz, das von den beiden Mythen überragt wird, um die Ecke der Treib hinein ins fjordgleiche Becken des Urnersees, das hineinführt ins schaurig-schöne Hochland der Granitberge des Gotthards. Wenn man da am Anfang des Urner Reusstales steht und die gewaltige Pyramide des Bristenstockes vor sich hat, die Hänge mit Wald bekleidet, die Terrassen und Stufen mit Wiesen und Weiden, die Felswände kahl und trutzig, und die leuchtenden Firne und Gletscher, so glaubt man in jenes Land einzutreten, in welchem alle schönen und lieben Legenden entsprangen. Das ist die Urschweizer Landschaft: Eine Fülle von Schönheiten der



Paysage de la Suisse primitive

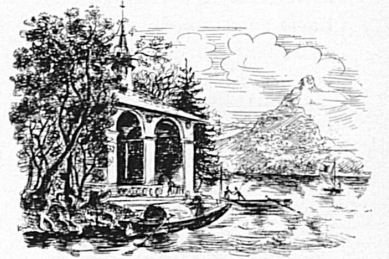
nennt es sein eigen, und wo man in Dörfer tritt oder in Häuser und Hütten, ist immer wieder jene Freundlichkeit zu treffen, die schweizerisches Vätererbe ist. Wie erstarrte Wellen stehen da die Bergzüge hintereinander, und die Wogenkämme türmen sich zu felsigen Gipfeln auf. — Dann aber das Urnerland! Da ragen die Gipfel in den Himmel hinein! So hoch der Berg, so tief das Tal. Da fehlt die Breite, dafür aber wächst die Grösse. Sanftheit und Schärfe, Weichheit und Härte sind hier in der Landschaft immer wieder gepaart und geben auch dem Menschen dieses wunderliche Gepräge, das voll Leidenschaft und Güte ist. Passwegleute und Viehzüchter sind sie gewesen, diese Talleute der Urner Reuss und Gothardberge, deren Marktgengenosse sich bis auf den heutigen Tag in alter Form erhielt. Wenn man bei ihnen verweilt, bei ernster Arbeit und bei der Freude hoher Feste der Alp und des Kirchweihfestes, dann verspürt man dieses Geruhige, das zum Bergler gehört, und wieder dieses Lebhaftige in allem Singen und Tun, das an den Süden erinnert. — Vom Vierwaldstättersee weg führt das Tal bis hinauf in die Gletscherwelt und auf das Dach der Alpen, von dem aus der Passweg wieder hinabführt zur Ebene des Tieflandes und zum Meer.

Viele Berge durfte ich schauen, viele Länder durchwandern. Nirgends aber traf ich diese Einheit, wie sie die Urschweizer Landschaft in ihrer Eigenart uns gibt, diese grosse Eigenart des Ganzen und Zusammengehörenden, aus welchem für uns Menschen das Eidgenössische wuchs und blieb, gross und wahrhaft, voll Schönheit und Stärke.

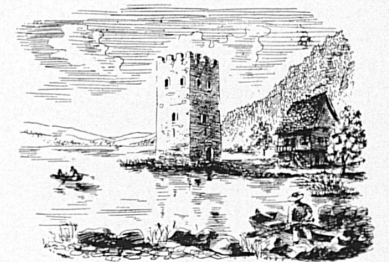
Max Oechslin, Altdorf.



Altdorf



Tollkapelle



Stansstad



Hospenthal



Hohle Tasse



Alpsegen im Unterwaldner Land.* Vierwaldstättersee und Urirotstock.* Bauer aus dem Kanton Schwyz.
La bénédiction de l'Alpe dans le canton d'Unterwald. Le lac des Quatre-Cantons et l'Urirotstock. Paysan du Canton de Schwyz

Zeichnungen: F. Krummenacher
Phot.: Heiniger, Meuser, Schneider